

Herrenstrunden

Lage und Topographie

Herrenstrunden grenzt im Norden und Osten an die Gemeinden Odenthal und Kürten und erstreckt sich als Stadtteil entlang des Strundetals von der Zufahrt zum Igeler Hof im Westen bis zum Schimmelsberg und zur Trotzenburg an der Gemeindegrenze zu Kürten im Osten. Oberthal, Wiesenthal und Combüchen bilden die nördlichsten Siedlungspunkte, während der Stadtteil im Süden bis Plätz und zur Rochuskapelle und bei Oberhombach und Breitenweg bis an den nördlichen Rand der Herkenrather Bebauung heranreicht. Von 111 m Höhe über Meeresniveau im Strundetal an der Stadtteilgrenze zu Sand oberhalb von Eulenburg steigt das Gelände bis auf 220 m nördlich von Combüchen an. Der Hauptort Herrenstrunden liegt bei der Malteserkomturei auf 137 m Höhe über dem Meeresspiegel.

Katastermäßig gehört der größte Teil des Stadtteils mit dem Strundetal, dem Hauptort Herrenstrunden, Asselborner Hof, Unterthal, Oberthal und im Süden Plätz und der Rochuskapelle zur Gemarkung Sand, während Combüchen, Büchel und Wiesenthal im Norden zur Gemarkung Combüchen und das Hombacher Tal und Breitenweg zur Gemarkung Herkenrath zählen.

Naturräumlich wird der Stadtteil durch das Strundetal und seine Seitentäler, das Hombacher Tal, den Asselborner Bach und den Rosenthaler Bach bestimmt. Der geologische Aufbau der „Bergisch Gladbach-Paffrather Mulde“¹ wird an mehreren Stellen durch ehemalige Steinbrüche und geologische Aufschlüsse sichtbar, so zum Beispiel am Zufahrtsweg zum Igeler Hof nördlich der Strunde, am Bücheler Weg und am Rosenthaler Weg. Die wichtigste Straßenverbindung bildet die L 286, die dem Strundetal folgt und im Osten weiter nach Spitze führt.

Stadtteilgeschichte

Ein Ritter Gottfried von Strune wird im Jahre 1251 genannt. Ob dieser Ritter mit der Burg Zweifelstrunden in Verbindung gebracht werden kann², kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden. Möglicherweise bezieht sich der Name dieses Gottfried von Strune auch auf den Kölner Ortsteil Strunden bei Dellbrück, denn aus Gottfrieds Besitz 1258 an das Kölner Kloster St. Pantaleon übergegangene Besitzungen gab es später nur am Unterlauf der Strunde.³ Andererseits aber belegt eine Urkunde aus dem Jahre 1304, in der die Eheleute Richard und Agnes von Strunden die Rente eines am Birkweg zwischen Steinbach und Herkenrath gelegenen Ackers an die Johanniterkommende in Herrenstrunden verkauften, auch Beziehungen der Familie von Strunden in den Herrenstrundener und Herkenrather Raum. Für das Jahr 1341 legt eine weitere unsichere Nachricht nahe, dass sich die Burg von Strunden im Besitz der Kölner Familie Scherffgin befand.⁴

Möglicherweise ging die Burg im 14. Jahrhundert an die Familie von Zweifel über. Sicher als Besitzer der Burg Zweifelstrunden nachgewiesen ist Heinrich von Zweifel im Jahre 1551. Dabei lag die Burg aber nicht an der heutigen Stelle, sondern an der Stelle des späteren Wirtschaftshofes südlich der heutigen Straße. Das bestehende Burghaus ist vor 1663 entstanden.⁵ Es wurde im 19. und 20. Jahrhundert als Gastwirtschaft genutzt, seit 1982 als Galerie und Kulturzentrum.⁶

Die Johanniterkommende Herrenstrunden wird erstmals ausdrücklich im Jahre 1300 erwähnt. Schon für das Jahr 1277 ist aber ein Hospital in Herkenrath und für das Jahr 1224 die Schenkung des Patronatsrechtes an der Herkenrather Pfarrkirche an den Johanniterorden belegt.

Vermutlich verbirgt sich hinter dem Hospital in Herkenrath 1277 bereits die Kommende Herrenstrunden und bezeichnet die Ortsangabe Herkenrath nicht den Kirchorth, sondern das Kirchspiel Herkenrath, in dem Herrenstrunden lag. Die Johanniterkommende hätte demnach bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Herrenstrunden bestanden.

Überörtliche wirtschaftliche Bedeutung erlangte die Kommende, die 1329 als Ballei bezeichnet wird, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und dann wieder seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.⁷ Das Komtureigebäude befand sich 1355 im Bau, Scheune und Stallungen des Wirtschaftsgebäudes wurden 1598 nach einem Brand wieder aufgebaut. Das heute noch erhaltene Gebäude stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ist mit dem Jahr 1684 bezeichnet. Die Johannitermühle soll ebenfalls in das 14. Jahrhundert zurückgehen. Das noch bestehende Mühlengebäude stammt aus dem Jahre 1728.

Die 1345 erwähnte Kommendekapelle wurde 1555/56 umfassend erneuert und nach der Säkularisation 1806 als Getreidespeicher benutzt. Seit 1824 werden in der Kirche wieder Gottesdienste gefeiert. 1904 wurde das Gebäude durch ein neugotisches Querschiff erweitert, 1918 die Kirche in den Rang einer Pfarrkirche erhoben.

Die Komturei und der Wirtschaftshof lagen auf zwei Inseln in einem Weiher. Durch die über Jahrhunderte hinweg gewachsene Anlage der Komturei wurde zwischen 1848 und 1852 die von Bergisch Gladbach aus verlängerte Fürstenbergische Kunststraße hindurchgeführt, der Weiher wurde weitgehend zugeschüttet.⁸ 1859 wurde Herrenstrunden, das bereits seit 1827 zur Katastergemeinde Sand gehörte, von der Bürgermeisterei Bensberg zur Stadt Gladbach umgemeindet.⁹

Zum Besitz des Johanniterordens gehörten vor 1806 im heutigen Stadtteil Herrenstrunden der Igeler Hof, der Hof zu Oberthal, der wie der Igeler Hof 1365 erwähnt wird¹⁰ und 1520 als Pachthof der Johanniterkommende nachweisbar ist, sowie der Hof Trotzenburg.¹¹ Neben dem freiadeligen Hombacher Hof zu Oberhombach gab es 1596 in Unterhombach auch Bauerngüter; dort wird ein Lehnsschöffe des Herkenrather Hofgerichtes erwähnt.¹² In Schiff ist 1582 eine Tuchwalkmühle belegt. Unterhalb der dortigen Ölmühle errichtete der Kölner Kaufmann Wilhelm Joseph Wecus nach 1762 eine Pulvermühle, die im Jahre 1803 explodierte.¹³ Der Hof zu Combüchen geht auf das Jahr 1400 zurück, der in Büchel ist 1666 erstmals erwähnt.¹⁴ Auf dem Gebiet des Stadtteils Herrenstrunden liegt auch die 1684 erbaute Rochuskapelle.

¹ Ulrich Jux: Gesteine und Erze, Gebirgsbau und Landschaftsformung. Geologische Grundlagen der Bergisch Gladbacher Geschichte, in: Albert Eßer (Hrsg.): Bergisch Gladbacher Stadtgeschichte, Bergisch Gladbach 2006, 13-42, hier 29-31.

² Anton Jux: Die Johanniter-Kommende Herrenstrunden nebst Pfarrgeschichte, Bergisch Gladbach 1956, 93; Gerda Panofsky-Soergel: Rheinisch-Bergischer Kreis I Bechen – Hohkeppel (Die Denkmäler des Rheinlandes), Düsseldorf 1972, 83.

³ Albrecht Brendler: Burgen, Kirchen, Höfe und Straßen. Der Raum Bergisch Gladbach im Spätmittelalter, in: Albert Eßer (Hrsg.): Bergisch Gladbacher Stadtgeschichte, Bergisch Gladbach 2006, 92-118, hier 100 und 496.

⁴ Aegidius Müller: Zweifelstrunden, in: Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins 13, 1906, Heft Nr. 12, 206-207.

⁵ Andreas Kaul: Burg Zweifel in Herrenstrunden, in: Heimat zwischen Sülz und Dhünn 15, 2008, 7-9; Jux, Herrenstrunden, 92-99; Gerda Panofsky-Soergel: Rheinisch-Bergischer Kreis I, 83-84.

⁶ Kaul, Burg Zweifel, 9; Marie-Luise Mettlach: Kultur aus privatem Idealismus: Burg Zweifel, in: Rheinisch-Bergischer Kalender 59, 1989, 58-65.

⁷ Albrecht Brendler: Bergisch Gladbach-Herrenstrunden – Johanniter, in: Manfred Groten u.a. (Hrsg.): Nordrheinisches Klosterbuch. Lexikon der Stifte und Klöster bis 1815. Teil 1: Aachen bis Düren, Siegburg 2009, 315-320, hier 315-316; Jux, Herrenstrunden, 24-26.

⁸ Panofsky-Soergel.: Rheinisch-Bergischer Kreis I, 79-83; Brendler: Bergisch Gladbach-Herrenstrunden – Johanniter, 315-318.

⁹ Kurt Kluxen: Geschichte von Bensberg, Paderborn 1976, 288-289.

¹⁰ Jux, Herrenstrunden, 32-32.

¹¹ Panofsky-Soergel: Rheinisch-Bergischer Kreis I, 84; Jux, Herrenstrunden, 166 und 172 ; August Haasbach: Unterthal. Geschichte einer Ortschaft, in: Heimat zwischen Sülz und Dhünn 16, 2010, 15-21.

¹² August Haasbach: Unterhombach, In. Heimat zwischen Sülz und Dhünn 14, 2007, 10-13.

¹³ Jux, Herrenstrunden, 182-186; Hans Leonhard Brenner: Die Strunde und ihre Bergisch Gladbacher Mühlen, Bergisch Gladbach 2012, 53-55.

¹⁴ Anton Jux: Das Bergische Botenamt Gladbach. Die Geschichte Bergisch Gladbachs bis in die preußische Zeit, Bergisch Gladbach 1964, 28 und 23.